Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 1

Artikel: Fliegende Samariter im hohen Norden
Autor: Keira
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

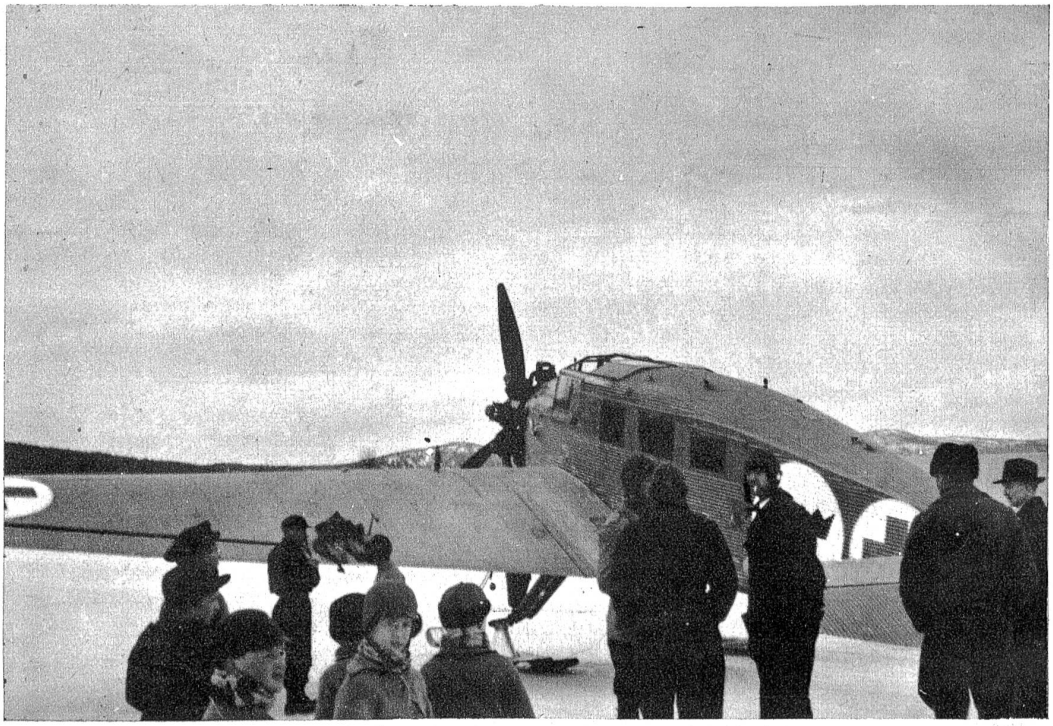
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

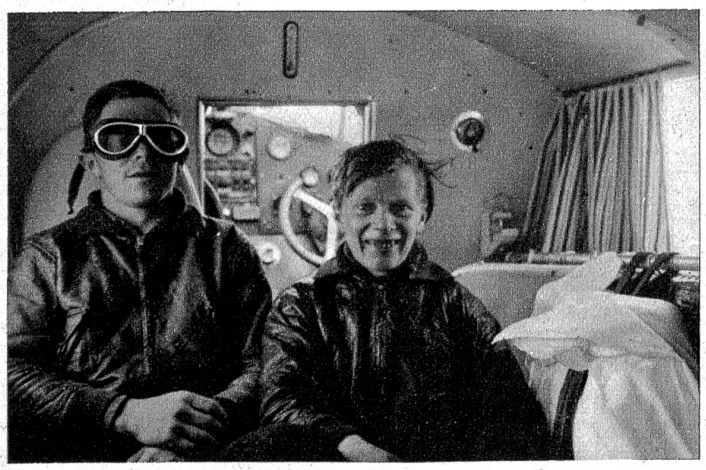
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fliegende Samariter im hohen Norden



Das grosse Ambulanzflugzeug des schwedischen Roten Kreuzes. Deutlich sind die skiähnlichen Gleitkufen zu erkennen. Mit der Zigarette im Mund sehen wir Pilot Lt. Gunnerfeld, ein stiller Held, der schon eine ganze Reihe schwieriger Rettungsflüge hinter sich hat.

Von allen Seiten kommen Kinder aufs Eis gesprungen, wo soeben in einem kleinen Sportflugzeug der erwartete Arzt gelandet ist.



Während die Besatzung mit einer Tragbare den Patienten holen ging, bestiegen diese zwei Bauernbuben die Maschine und bestaunen hier die so klug ausgedachte Inneneinrichtung, haben die Pilotenbrille angezogen und lassen sich hier wichtig knipsen.

Während der im Flugzeug herbeigeeilte Arzt die Mutter dieses kleinen Lappenkindes untersucht, wird es von der Bezirksschwester liebevoll betreut. In Lappland gibt es in wenigen Gebieten sog. Krankenherbergen des Roten Kreuzes, die von einer solchen Bezirksschwester betreut werden. — Schwester Gertrud Persson hier auf dem Bilde, betreut einen Umkreis von 100 km, fast wie die halbe Schweiz. — Ist das nicht eine schöne Aufgabe?

Fliegende Samariter

Wir alle haben schon von gelungenen Krankentransporten der Swißair gehört, da es galt einen Schwerkranken aus der Schweiz in seine Heimat nach London oder Barcelona zu bringen. Oft verlangen reiche Patienten nach einem berühmten Professor in der Schweiz und werden dann von der Swißair rasch und sicher abgeholt. Besonders unser berühmter Schweizerflieger Walter Mittelholzer war ein tüchtiger Spezialist für solche Krankenflüge.

Noch viel wichtiger und weit größer ist der Einsatz der fliegenden Samariter im hohen Norden Europas, dort, wo die Lappen mit ihren Renntieren hausen und die Höfe der Neubauern viele Meilen weit auseinander liegen, wo es noch keine Wege und Bahnen gibt. Auch heute noch sind in Lappland die eigenen Füße, die Schneeschuhe, Schlitten und Boote die erprobten und zuverlässigsten Fortbewegungsmittel. So treffen wir dort oben Buben und Mädchen, die noch nie ein Auto oder eine Eisenbahn gesehen haben, wohl aber schon viele Flugzeuge von der Nähe betrachten und betasten konnten.

Früher waren die Menschen im Norden bei Unfällen und Krankheiten allein auf ihre eigene Kunst angewiesen, und die lappische Heilkunde hat auch heute noch in vielen Fällen ihre Gültigkeit und hilft immer bei einfachen Fällen. Der Arzt wohnt meistens mehrere Tagesreisen von den Nordlandsiedlungen entfernt und der Krankentransport ist über die weglosen Weiten nicht so einfach. Es sind deren gar viele, die schon auf einem solchen Transport gestorben sind oder einen Transport gar nicht wagen konnten und dann fern aller Hilfe ihr Leben lassen mußten, weil sie der Arzt des schlechten Wetters oder Weges wegen nicht rechtzeitig erreichte.

Eines Tages aber kam vom Himmel ein wunderbarer Vogel, der alle Sorgen um das Schicksal der Kranken auf einmal vergessen ließ. Ueberall konnte jetzt sofort Hilfe gebracht werden, in kürzester Zeit kann man alle Kranken sicher in das nahe Spital schaffen. Der Arzt oder die Hebamme können nun auch selbst in Notfällen nach den einsamen Lagern der Lappen oder Höfe der Neubauern kommen. Dieser wunderbare Vogel ist der fliegende Samariter des hohen Nordens, das Ambulanzflugzeug des schwedischen Roten Kreuzes.

Die Piloten dieser Rotkreuzflugzeuge sind wirkliche Helden, die oft zur Rettung eines alten Lappen oder einer armen Bauersfrau ihr Leben einsetzen. Dieser Rettungsdienst ist unentgeltlich; ohne Ansehen der Person wird jedem, der Hilfe nötig hat auch Hilfe gebracht. Tageszeit, Strecke und Wetter sind kein unüberwindbares Hindernis mehr, alles Menschenmögliche muß versucht werden. Seite um Seite könnte man füllen mit Berichten von solchen Rettungsflügen, von entschlossenen Männern am Steuerknüppel, von Hilfsbereitschaft und stillen Heldentaten. Ja, erzählen könnte man von allen denen, die ihr Leben diesem Flugzeug zu verdanken haben; die heute wieder die Erde brechen oder den Renntierherden nach wieder in die Berge ziehen. Man könnte erzählen von Flügen durch Nebel und Schneesturm, von Flügen über brennenden Wäldern und sturmgepeitschten Seen, wo ungezählte Male das Leben von Patient und Besatzung allein in Gottes Hand lag. Das ist wahres Heldentum, das wir erstreben und bewundern sollen, dessen gewollter Endzweck weder der Ruhm, noch die Sensation ist, sondern allein Pflichterfüllung auf dem einmal hingestellten Platz und selbstlose Nächstenliebe. So hilft die schwedische Regierung ihrer Nordlandbevölkerung.

Heute sind in zwei größern Orten Schwedisch-Lapplands solche Ambulanzflugzeuge stationiert, die auf jede Anforderung hin sofort starten können. Die beiden Flugzeuge gehören eigentlich zur königlich-schwedischen Luftwaffe und sind durch sie dem Roten Kreuz mit den Piloten und dem technischen Personal für diesen Zivildienst zur Verfügung gestellt worden.

Bei einem ernsten Unfall oder einer schweren Erkrankung in einem der fernen Lappenlager oder Höfe, muß zuerst ein Bote zur nächsten Telephonstation und den Fall der nächsten Bezirksschwester oder direkt dem Arzt melden. Die Boten geben dann meistens schon sehr gute und genaue Auskünfte, denn im Laufe der Jahre haben die Menschen im Norden gelernt, die einfachsten Untersuchungen selbst vorzunehmen, um wenigstens die Symptome jeder Krankheit festzustellen. Der Arzt, der sich an Hand dieser Angaben ein Bild über den Fall machen kann, erwägt, ob der Patient den Flugtransport verträgt oder ob er lieber gerade selbst an Ort und Stelle fliegen soll. Meistens alarmiert er unverzüglich das Ambulanzflugzeug.

Beim Gehöft oder Lappenlager, wo sich der Kranke befindet, wird dann ein rauchendes Feuer entzündet um dem Piloten den Weg zu weisen. Die Menschen kommen zusammen, halten die Hand über die Augen und spähen nach der Richtung, aus welcher der große Vogel kommen soll. Von weit her ist schon sein Summen zu hören und bald wird der kleine, silberne Punkt immer größer; schon sind die großen roten Kreuze und das blaugelbe Königswappen zu erkennen, donnernd braust der große Silbervogel über die Köpfe und landet sicher auf dem nahen See. Ist der See tief genug, kommt das Flugzeug bis an das Ufer. Ist aber das Ufer flach und versandet, muß der Patient auf einem Boot sorgsam auf den See hinaus gerudert werden, wo er dann von kräftigen Männerhänden behutsam in die Kabine geschafft wird. Nach wenigen Stunden schon kann dann im fernen Krankenhaus die lebensrettende Operation beendet sein.

Lappland ist reich an vielen großen und kleinen Seen, auf denen diese Ambulanzflugzeuge mit ihren bootähnlichen Schwimmern mühelos landen können. Diese Seen sind aber fast acht Monate von Eis überzogen. Die Schwimmer der Flugzeuge werden dann ganz einfach durch Gleitkufen ersetzt, so kann der fliegende Samariter auch im harten Winter auf den verschneiten Hochflächen und den gefrorenen Seen und Flüssen landen.

So hat die Entwicklung in Lappland das Zeitalter des Autos eigentlich übersprungen — denn wo es keine Wege gibt, fehlen auch die Automobile — und den Menschen am Polarkreis die Segnungen der Luftfahrt gebracht. Keira.

Goldene Weisheit

Es gibt in der moralischen Welt nichts, was nicht gelänge, wenn man den rechten Willen dazu mitbringt.

Das fürchterlichste Mittel gegen quälende Gedanken ist die Zerstreuung; die führt zu Gedankenlosigkeit.

Die Rache ist das Erbteil schwacher Seelen, ihr Platz ist nicht in einer starken Brust.

Du sollst bei Hoffnungsüberschwang
Dich weiser Mäßigung befleißen:
Ein Luftschloß ist gar schnell gebaut,
Doch sehr schwer einzureißen.